

# Sachsen-Zeitung

In ganz Halle  
die einzige 2 mal täglich erscheinende Zeitung

Morgen-Ausgabe

für die Provinz Sachsen

Jahrg. 219

Nr. 37 a

Bezugspreis:

Halle - Saale

Verlag:

Verlag: Halle-Saale, Leipziger Straße 61/62. — Fernruf: Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postfach/Postamt Leipzig 2012.

Sonabend, 13. Februar 1926

Geldabteilung Berlin, Fernruf Nr. 50. Fernruf im Kurier Nr. 6290  
Große Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Gehler, Halle-Saale

## Der Beschluß des Völkerbundsrates

### Ein deutscher Schritt in der Frage der Ratsätze?

Vollversammlung am 8. März

Genf, 12. Februar.

(Eigener Drahtbericht.)

Der Völkerbundsrat hielt heute nachmittags 3 Uhr eine außerordentliche Sitzung ab, die eine dreiviertel Stunde dauerte. Den Vorsitz führte der italienische Gesandte in Bern, Garbasso. Die anderen Ratsstaaten waren gleichfalls durch ihre Berner Botschafter oder Gesandten vertreten, während Spanien und Uruguay ihre Pariser Gesandten und Brasilien den Professor Mello Franco entsandt hatte. Der Rat beschloß, die Vollversammlung für den 8. März, nachmittags 3 Uhr nach Genf einzuberufen und den Beginn der ordentlichen Ratssitzung auf den gleichen Tag 11 Uhr vormittags festzusetzen. Die Tagesordnung für die Vollversammlung umfaßt folgende vier Punkte:

1. die Behandlung des deutschen Annahmegesuches;
2. Beschlüsse des Rats über den § 4 der Völkerbundsatzung;
3. die Beitragszahlung Deutschlands;
4. den Bau eines neuen Völkerbundsgebäudes.

Der in Punkt 2 erwähnte Paragraph des Völkerbundsstatutes ermächtigt den Völkerbundsrat, die Zahl der künftigen Mitglieder mit Zustimmung der Vollversammlung zu erhöhen.

### Das amtliche Kommuniqué

Genf, 12. Februar.

(Eigener Drahtbericht.)

Das Völkerbundssekretariat veröffentlicht über die Ratssitzung folgendes Kommuniqué:  
Der Völkerbundsrat vertrat sich heute, den 12. Februar, nachmittags, zu einer außerordentlichen Sitzung unter dem Vorsitz des italienischen Botschafters Garbasso. Der Vorsitzende erklärte daran, daß die deutsche Regierung die Frage der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund geprüft hätte und daß der derzeitige Vorschlag des Rates, Italien, den Rat einzuberufen hätte, um den Zusammenritt einer außerordentlichen Vollversammlung, den Zeitpunkt der Bestimmung und ihre Tagesordnung festsetzen zu lassen. Der Rat hat beschlossen, daß die Vollversammlung und der Rat an demselben Tage zusammenzutreten sollen, das heißt am 8. März. Die erste Sitzung des Rates soll um 11 Uhr vormittags, die erste Sitzung der Vollversammlung um 3 Uhr nachmittags eröffnet werden. Die Tagesordnung der Vollversammlung, die einstimmig angenommen wurde, umfaßt folgende vier Punkte:

1. die Aufnahme Deutschlands;
2. Beschlüsse der Vollversammlung über eventuelle Veränderungen des Rates betreffend Anwendung des § 4 der Völkerbundsatzung;
3. Subjektfragen;
4. Bau eines Völkerbundsgebäudes.

Wie unser Botschafter hierzu erklärt, wird der Punkt 3 der Tagesordnung, der die Behandlung finanzieller Fragen betrifft, sich ebenfalls auf die Beitragszahlung Deutschlands als Völkerbundsmitglied erstrecken, andererseits auf die durch die Vernehmung des Personal des Völkerbundssekretariats durch Eingetragene deutscher Beamten sich ergebenden Mehrheiten.

### Kabinettsrat über Genf

Berlin, 12. Februar.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Heute hat in Genf der Völkerbundsrat getagt, um den Termin festzusetzen, an dem das deutsche Aufnahmegesuch von der Völkerbundsversammlung behandelt werden soll. Während sich aber die bekannten Streitigkeiten in Genf angespannt worden, die darin zusammenfassen, Deutschlands Einzug in den Völkerbundsrat zu verzögern und den von Frankreich abhängigen Staaten ebenfalls Ratsätze zu verweigern. Die „Engländer Rundschau“, die bekanntlich den Außenminister Dr. Curzon am 10. Februar befragt hat, heute mit diesem Namen um die Ratsätze und hielt fest, daß Deutschland die Schaffung neuer Ratsätze als ein ideales Vorgehen bezeichnen würde, das eine neue Situation schafft. Selbst bemerkt das Blatt, daß den deutschen Vertretern der Auftrag gegeben worden

wäre, den deutschen Aufnahmetrang nur weiterzuleiten, wenn Gewißheit darin besteht, daß ein ideales Verfahren gegen Deutschland durch Schaffung neuer Ratsätze ausgeschlossen werde. In politischen Kreisen nimmt man an, daß der Außenminister sich mit Wahnsinn nicht genügen läßt, sondern daß das Kabinett gegenwärtig über Schritte und Maßnahmen berät, die ergreifen werden sollen, um die Entwidlung tatsächlich diesen Verlauf nimmt. Man schließt auch in politischen Kreisen auf der Möglichkeit, mit der der Völkerbundsrat sich heute abend nach der Plenarsitzung zu einer Beratung über den deutsch-französischen Vorschlag zusammenberufen worden ist, daß nicht nur diese Frage auf der Tagesordnung steht, sondern daß die Regierung aus Gelegenheit nehmen wird, sich über die Stellungnahme der Parteirepäsentanten zu dem Genfer Vorgehen zu unterscheiden.

Wiederum wird bemerkt werden, daß die sozialdemokratische und auch die demokratische Presse bereits wieder beginnt die Zeitungen als nicht fortwährend geträumt hinzustellen, da eine tatsächliche Schöpfung Deutschlands durch die Aufnahme Polens in den Völkerbundsrat nicht eintreten würde, weil die Völkerbundsversammlung einstimmig gefaßt werden müßte. Durch die Aufnahme Spaniens und Brasiliens in den Rat müßte sogar eine Verstärkung der einseitigen deutsch-französischen Haltung zu Gunsten der letzteren in der Tat möglich werden. Hier deutet sich also bereits die Form an, mit der nachher das rationale deutsche Gewissen befragt werden soll, wenn der Völkerbund tatsächlich ein als ideal nicht einmal genügend gekennzeichnetes Verfahren einfindigt.

### Ein deutscher Schritt?

Berlin, 12. Februar.

(Eigener Drahtbericht.)

In politischen Kreisen Berlins wurde der heutige Beschluß des Völkerbundsrates naturgemäß mit größtem Interesse erwartet. Dabei richtete sich die Aufmerksamkeit in erster Linie auf Punkt 2, der eine Beschlußfassung über den § 4 des Völkerbundsstatutes vorliegt, nach dem der Völkerbundsrat die Zahl der künftigen Mitglieder mit Zustimmung der Vollversammlung zu erhöhen kann. Dieser Punkt wird natürlich mit den Bestimmungen gewisser Mitglieder in Zusammenhang gebracht, die Zahl der künftigen Mitglieder des Rates weiter zu erhöhen. An zufälliger Stelle ist man jedoch bis auf weiteres der Auffassung, daß dieser Punkt der Tagesordnung nur formelle Bedeutung hat und sich nur auf den Eintritt Deutschlands bezieht. Der § 4 lautet nämlich in seinem Anfang:

„Der Rat setzt sich aus Vertretern der alliierten und assoziierten Hauptmächte und aus Vertretern sechs anderer Bundesmächte zusammen.“

Es ist festzuhalten, daß dieser Paragraph im Zusammenhang mit der Aufnahme Deutschlands geändert werden muß, da es ja nicht zu den alliierten und assoziierten Mächten gehört. Dieser Paragraph ist bereits 1922 schon einmal geändert worden, als die Zahl der nicht künftigen Mitglieder von 4 auf 6 erhöht wurde. Man hält es in politischen Kreisen nun als höchst wahrscheinlich, daß die Reichsregierung auf diplomatischem Wege rechtzeitig die nötigen Sicherungen dafür ergreift, daß der Punkt 2 der Tagesordnung keine andere Bedeutung hat als die, die man ihm in Berlin vorläufig gewährt. Es wird übrigens darauf hingewiesen, daß Deutschland, nachdem es in Punkt 1 der Tagesordnung angenommen ist, es selbst in der Tat hat, die Vernehmung der Ratsätze zu verhindern. Nach demselben § 4 ist der Völkerbundsrat gebunden, eine solche Vernehmung nur mit Einstimmigkeit vorzunehmen. Man nun aber zu vermeiden, daß der deutsche Vertreter in dieser ersten Sitzung zu einem Beschluß gelangen wird, der unter Beziehungen zu den anderen Mächten nicht gerade zu fördern geeignet wäre, wird die Reichsregierung voraussichtlich vorher die nötigen Garantien zu erteilen versuchen. Es ist anzunehmen, daß ein amtliches Kommuniqué über die in dieser Frage bereits erfolgte Vorgehen der Reichsregierung in der Frage der Genehmigung der Ratsätze in den nächsten Tagen noch weiter geben sollen.

### Schweden gegen die Erweiterung des Völkerbundsrates

Stockholm, 12. Februar.

Die schwedische Presse legt einmütig gegen eine Verankerung des Völkerbundsstatutes durch unabhingige Vernehmung der künftigen Mitglieder den Vorschlag ein. Das konservative „Svenska Dagbladet“ wiederholt die Forderung, daß sich Schweden in dieser Frage unangenehm zeigen müsse. „Sozialdemokraten“ unterstreichen diesen Standpunkt und erklärt, der nun ausgedehnte Kampf um die Ratsätze sei die Schwere Gefahr für das Völkerbundsstatut, den die Schweden selbst. Die Frage der Völkerbundsweiterung gehe überhaupt nur vor ein Forum einer ordentlichen Völkerbundsversammlung.

Der Völkerbundsmitglied der Union der Völkerbundsstaaten London erklärte den Vorschlag, Polen, Spanien und Brasilien künftige Mitglieder des Völkerbundsrat zuzulassen. Es wurde eine Entscheidung angenommen, in der der Völkerbundsrat den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund und die Zustimmung

eines künftigen Mitglieds im Völkerbund an Deutschland vorzuschlagen begehrt wird. Die Regierung wird aufgefordert, sich mit allen ihre zur Verfügung stehenden Mitteln, jeder weiteren Vernehmung der Zahl der künftigen Mitglieder zur Zeit zu unterziehen.

### Die Rheinlandbesetzung vor der Botschafterkonferenz

Paris, 12. Februar.

(Eigener Drahtbericht.)

Die Botschafterkonferenz verhandelt heute über den Stand der deutschen Wüstung und die Rheinlandbesetzung.

### Verteilte Heize gegen den Reichspräsidenten

Halle, 12. Februar.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Der „Boncourts“ veröffentlicht heute einen an sich sachlich gehaltenen Artikel über den Gehalt des Reichspräsidenten, aber die besondere Betonung einer Stelle, die einen Vergleich zwischen dem Gehalt des Reichspräsidenten und dem Gehalt der Reichspräsidenten der Weimarer Republik erkennen, auf die Weise die Zustimmung gegen Hindenburg unter den Wägen zu erzeugen. Daß die Erhöhung der Aufwandskosten für den Reichspräsidenten gegenüber den früheren Jahren vollkommen gerechtfertigt ist, kommt der Sozialdemokratie offenbar gar nicht in den Sinn, da das selbst immer dafür eintritt, daß Deutschland in der Gesellschaft der Nationen sich nicht isolieren darf, wenn Polen sich von Genf über Locarno engere Verbindung zu Frankreich und England sucht. Daß dadurch Deutschland zu größeren Repräsentationen gezwungen wird, ist eine Selbstverständlichkeit.

### Im Glashaus

Berlin, 12. Februar.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

In Rechtsausübung hat bei der Generalabstimmung der Reichspräsidenten der Abg. Rosenfeld (Soz.) den Abg. Dr. Everling wiederum bezüglich angegriffen, weil er als Ausschussmitglied mitgewirkt habe, obwohl er Reichspräsident des Herzogs von Alenburg war. Auf Rosenfeld hat Dr. Everling eingeworfen, daß er selbst Anfang 1923 als Vertreter und Vorsitzender des hiesigen Reichspräsidenten Ausschusses im Reichspräsidentenrat eine gewisse politische Bestimmung in das Gesetz betreffend die Verwertung von Staatsgut hineingebracht habe, und lediglich die Vertretung den Anlag dazu übernommen habe. Gleichzeitig wurde festgestellt, daß der Reichspräsident Rosenfeld, der den Reichspräsidenten Rat gegen den Reichspräsidenten Rat als Ausschussmitglied, zu den Beratungen des Reichspräsidenten Ausschusses über das Gesetz, das diese Auseinandersetzungen funktionieren sollte, eigens hingugezogen worden ist. Der Abg. Dr. v. Nitsch (Zem.) begründete das mit der Kenntnis des Abg. Rosenburgers, daß die Kenntnis des Abg. Everling gleichfalls nur bei der Materialaufnahme betriebl worden ist, und eine Zustimmung über die Auseinandersetzung mit Alenburg nicht in Frage kommt, wollte der Abg. Dr. v. Nitsch nicht einsehen. Es ist damit erwidert, daß es den Demokraten und Sozialdemokraten nicht auf die Sache ankommt, sondern nur auf die Abstimmung und daß im neuen Deutschland von einem Fall Rosenburger oder einem Fall Rosenfeld nicht gesprochen werden darf.

### Brand stellt die Vertrauensfrage

Paris, 12. Februar.

(Eigener Drahtbericht.)

Die Regierung hat heute in der Kammer einen bedeutamen Sieg errufen. Artikel 79, über den sich die Parteien mehrere Tage hin und her gestritten hatten, gelangte in einer von der Regierung vorgelegenen Formel gegen die Stimmen der Sozialisten zur Annahme. Die Sozialisten haben mit der Regierung vereinbart, eine Zeitsche, die durch die radikalen sozialistischen Redner als eine beweislose, aber unabweisliche Notwendigkeit ausdrücklich unterrichtet wurde. Sozialisten und Kommunisten erlagen mit 149 gegen 801 Stimmen.

Ueber das Ergebnis der Kammermehrheit wird viel gesprochen, es betrafte jedoch Brand in den Verhandlungen der Kammer zu optimistischen Aeußerungen über die Lage. Zeitlich ist die Ministerpräsidenten um jeden Preis eine Entscheidung herbeiführen zu wollen, was aus dem Verlauf der Kammermehrheit hervorgeht, in der die Aussprache über die Sozialistenfrage aufgenommen wurde. Brand verlangte Unterstützung der Artikel 85-88, die die Bestimmungen über die Sozialistensteuer enthalten. Der Professor der Rechte Barcellini schloß sich den Anhängern an, unter dem Hinweis darauf, daß die Einführung der neuen Bestimmungen eine Unmöglichkeit auf dem Gebiete der Sozialgesetzgebung voraussetze. Die Debatte dreht sich in die Länge zu ziehen, als Brand plötzlich aufsteht, sich für die Abstimmung erklärt und mit der Erklärung der Vertrauensfrage des Sozialisten die Regierung in die Bedrängnis wirft. Für die Regierung stimmten 327 Abgeordnete, dagegen 182.

# Die Gebäudeerschuldungssteuer vor dem Hauptausschuß des Landtags

Berlin, 12. Februar.

Der Hauptausschuß des Landtags trat am Donnerstag in der Beratung der neuen Gebäudeerschuldungssteuer in Preußen ein. Der Finanzminister erklärte, daß der Name, ob Ausgabenssteuer oder Gebäudeerschuldungssteuer, von untergeordneter Bedeutung sei. Mit einer Änderung würde sich die Staatsregierung abfinden. Wichtig sei, daß in der Vorlage des Staatsrats die Heranziehung der landwirtschaftlichen Wohngebäude nicht enthalten sei, aber man müsse die Heranziehung der Bevölkerung in dieser Frage und die Grenzlinie auf dem Lande berücksichtigen. Eine eingehende Zeit der Landtagsarbeit in Preußen sei auch auf dem Lande brennend. Die Entscheidung der Frage überlasse er aber dem Landtage. Von Wichtigkeit sei auch die neue Grundlage, die die Steuer erhalten habe. Sie solle in Zukunft von der Friedensmittele ausgehen. Das sei gerechter als die Grundbesitzsteuer. Daß, was der Minister als Steuer sollte, soll auch der Allgemeinheit zugute kommen. Die Frage, ob Real- oder Personalfiskus, sei von Bedeutung.

Abg. Lüdemann (Soz.): Warum will der Finanzminister nicht die volle 44 Prozent, die am 1. April die Mieter mehr zahlen sollen, für den Staat heranziehen? Den Bauherrn darf ein neuer Aufwand gemacht werden. Wir werden die Erhöhung der Steuer auf 44 Prozent und die ausschließliche Verwendung des Einkommens für den Wohnungsbau beantragen.

Abg. Hoff (Dem.): Die Landwirtschaft muß aus Gründen der Gerechtigkeit mit zur Steuer herangezogen werden.

Abg. Peters (Soz.): Die Grundbesitzsteuer ist die wichtigste Einkunftsquelle seiner Fraktion zu dem vorliegenden Gesetzentwurf, der in seiner Veranlagung einer Sachverhaltsuntersuchung, einer Sachverständigenkommission unterbreiten eine einseitige Besteuerung des im öffentlichen Verkehrs befindlichen Grundbesitzes darstellt. Die Grundbesitzsteuer ist die wichtigste Einkunftsquelle seiner Fraktion zu dem vorliegenden Gesetzentwurf, der in seiner Veranlagung einer Sachverhaltsuntersuchung, einer Sachverständigenkommission unterbreiten eine einseitige Besteuerung des im öffentlichen Verkehrs befindlichen Grundbesitzes darstellt. Die Grundbesitzsteuer ist die wichtigste Einkunftsquelle seiner Fraktion zu dem vorliegenden Gesetzentwurf, der in seiner Veranlagung einer Sachverhaltsuntersuchung, einer Sachverständigenkommission unterbreiten eine einseitige Besteuerung des im öffentlichen Verkehrs befindlichen Grundbesitzes darstellt.

9,6 Millionen Mark betragen würden. Die Kosten seien gering. In Bezug auf die Veranlagung von gewerblichen Räumen hätte man in der Katasterverwaltung schon eine gewisse Übung, da das schon seit 60 Jahren gemacht werde.

Abg. Peters (Soz.) weist auf die gängige angeblich falsche Sage der Landwirtschaft hin.

Dr. Kaufhold (Ndl.) erregt, daß der Abg. Peters wohl der einzige sei unter allen Abgeordneten, der anscheinend nichts von der gemeinsamen Verfassung der Landwirtschaft wüßte. Er begründete die Sozialdemokraten auf diesem herangezogenen landwirtschaftlichen Sachverständigen Ausschuss (Soz.) sei überhaupt bisher immer anderer Ansicht gewesen. Wichtig sei, daß die Steuerbeschlüsse auf dem Lande bis zu rigoros vorgehen. Das schaffe große Erbitterung, vor allem unter den kleinen Besitzern. Der demokratische Antrag, die landwirtschaftlichen Besitzern und von 100 M. Grundbesitzsteuererstattung an zur Heranziehung heranzuziehen, sei völlig unannehmbar. Die gesamte Landwirtschaft, nicht nur die kleinen Besitzer, befinden sich in der schwersten Notlage. Um übrigens wieder diese Teilung wieder eine ungeheure Notarbeit in Verwaltungsdienst herbeizuführen.

# Die Wirtschaftsdebatte im Reichstage

Berlin, 12. Februar.

Am Regierungstisch: Reichsfinanzminister Dr. Meißner. Präsident Brüning eröffnet die Sitzung um 12 Uhr. Der Reichstag beginnt mit der Beratung der Haushaltsentwürfe. Der Reichsfinanzminister Dr. Meißner eröffnet die Sitzung um 12 Uhr. Der Reichstag beginnt mit der Beratung der Haushaltsentwürfe. Der Reichsfinanzminister Dr. Meißner eröffnet die Sitzung um 12 Uhr. Der Reichstag beginnt mit der Beratung der Haushaltsentwürfe.

Abg. Reuber (Komm.) sagt der Regierung seinen Kampf an. Die sogenannte neue Regierung sei nicht besser als die alte.

Abg. Dietrich (Dem.) meint, wenn die Deutschnationalen die ganze finanzielle Lage Deutschlands auf die Annahme der Domesgabe zurückführe, und deswegen eine große Hebe in der Wege seien, ist das ganz unvernünftig, denn sie haben selbst zum Teil diesem Erfolg beigetragen. Natürlich kann das Vorliegen des neuen Finanzministers nur Erfolg haben, wenn es eine neue Frau in Lausanne ist, die im Reichstag geleistet ist. (Lärm.) Beim Arbeits- und beim Finanzministerium sowie beim Verkehrsministerium keine erhebliche gepart werden. Der Minister billigt die Pläne des Ministeriums, verlangt aber völlige Beibehaltung der erhöhten Umsatzsteuer. Er betont die Notwendigkeit, die Finanzlage im Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Lage Deutschlands zu betrachten.

Abg. Dremsch (Wirtsch.) fordert die Beibehaltung des Haushaltsüberschusses und eine radikale Vereinigung des Steuerwesens.

Reichsfinanzminister Dr. Meißner stellt fest, daß die Steuerentlastung erfolgt ist auf Grund genauerer Unterlagen. Die Entlastung soll auch für 1927 gelten. Das Vertrauen des Auslandes werde durch die Steuerentlastung in keiner Weise erhöht werden. Die Beschlüsse der geringste Gefahr für die Zukunft, so waren die neuen Reichstagsbeschlüsse gemacht worden. Die Tendenz der ganzen Steuerentlastung geht dahin, dafür zu sorgen, daß wir nicht in übermäßigem Bestimmung die jetzige schwere Zeit als eine normale ansehen. Die Steuerentlastung müsse gerecht und wirtschaftlich tragbar bewirkt werden. Der Minister läßt den Reichstag mit dem Reichstag über die Steuerentlastung in keiner Weise erhöht werden. Die Beschlüsse der geringste Gefahr für die Zukunft, so waren die neuen Reichstagsbeschlüsse gemacht worden. Die Tendenz der ganzen Steuerentlastung geht dahin, dafür zu sorgen, daß wir nicht in übermäßigem Bestimmung die jetzige schwere Zeit als eine normale ansehen. Die Steuerentlastung müsse gerecht und wirtschaftlich tragbar bewirkt werden.

Abg. Dr. Grottel (D. F.) hält es für ein Übel, daß das Reich mit der Steuerentlastung nicht genügend die gesamte Wirtschaft berücksichtigen. Die Steuerentlastung müsse gerecht und wirtschaftlich tragbar bewirkt werden. Der Minister läßt den Reichstag mit dem Reichstag über die Steuerentlastung in keiner Weise erhöht werden. Die Beschlüsse der geringste Gefahr für die Zukunft, so waren die neuen Reichstagsbeschlüsse gemacht worden. Die Tendenz der ganzen Steuerentlastung geht dahin, dafür zu sorgen, daß wir nicht in übermäßigem Bestimmung die jetzige schwere Zeit als eine normale ansehen. Die Steuerentlastung müsse gerecht und wirtschaftlich tragbar bewirkt werden.

Abg. von Graefe (Ndl.) stellt in der Rede des neuen Finanzministers eine wertvolle Kritik für die früheren Finanzminister. Er äußert seine Befürchtung, daß die Steuerentlastung nicht genügend die gesamte Wirtschaft berücksichtigen. Die Steuerentlastung müsse gerecht und wirtschaftlich tragbar bewirkt werden. Der Minister läßt den Reichstag mit dem Reichstag über die Steuerentlastung in keiner Weise erhöht werden. Die Beschlüsse der geringste Gefahr für die Zukunft, so waren die neuen Reichstagsbeschlüsse gemacht worden. Die Tendenz der ganzen Steuerentlastung geht dahin, dafür zu sorgen, daß wir nicht in übermäßigem Bestimmung die jetzige schwere Zeit als eine normale ansehen. Die Steuerentlastung müsse gerecht und wirtschaftlich tragbar bewirkt werden.

weder auf Erzeuger zurückzuführen. (Bei diesen Worten kommt es zu einem Zwischenfall. Die Sozialdemokraten rufen dem Redner zu: „Warum haben Sie Erzeuger auch erlassen?“ Der württembergische Abgeordnete Eder aus der Sozialdemokratie erregt auf: „Dankens sei Sie doch nicht, Sie können, Sie.“ Die Sozialdemokraten antworten mit erregten Gegenrufen. Vizepräsident Brüning ruft den Abgeordneten Eder zur Ordnung.)

Demit schließt die Aussprache. Der Haushaltsplan für 1928 wird am Samstagabend 12 Uhr: Reichsministerium, Schluß 6 1/2 Uhr.

# Ehrlich Soupe über seine Beisprechungen mit dem Kaiser

Berlin, 12. Februar.

In seinen Memoiren, die im „Neu-Berlin“ und im „Berliner Post“ erschienen, benutzte Ehrlich Soupe namentlich über seine Mission in Berlin. Im Mai 1913 habe er bei einem Frühstück beim Grafen Bernstorff eine Einigung zwischen Amerika, England, Deutschland und Japan angetagt. Zu seinem größten Erstaunen sei der deutsche Vizekanzler auf diesen Vorschlag eingegangen. Am 1. November 1913 sei der Kaiser nach Amerika gefahren und habe im Gespräch, nach Deutschland zu gehen, und eine Einigung zwischen Deutschland und England insbesondere über das Flottenbauprogramm zustande zu bringen. Im Mai 1914 sei er dann mit Einwilligung des Präsidenten Wilson nach Berlin gereist und habe mit dem nachgehenden Persönlichkeiten in Deutschland gesprochen. Ehrlich Soupe hat auf dem Gespräch geäußert. Er sei sehr freundlich gegen England eingestellt gewesen. Der Kaiser habe geäußert, Deutschland brauche eine starke Armee, da die Vereinigte Staaten Europas gegen es gerichtet seien, und eine starke Flotte, um seinen Handel zu schützen. Von England habe der Kaiser mit Freundschaft und Bewunderung gesprochen. Falls England, Deutschland und Amerika zusammengingen, sei der Weltfrieden gesichert. Ehrlich Soupe hat geäußert, Deutschland brauche eine starke Armee, da die Vereinigte Staaten Europas gegen es gerichtet seien, und eine starke Flotte, um seinen Handel zu schützen. Von England habe der Kaiser mit Freundschaft und Bewunderung gesprochen. Falls England, Deutschland und Amerika zusammengingen, sei der Weltfrieden gesichert.

# Das Ferngespräch mit Amerika Wirklichkeit

Berlin, 12. Februar.

Der „Daily Telegraph“ macht aufsehenerregende Mitteilungen über technische Mitarbeiter über am Sonntag zwischen der englischen Großfunkstation Rugby und der Versuchstation der amerikanischen Telephongesellschaft auf Long Island durchgeführte Experimente, über den Atlantik drahtlos zu telephonieren. Einer der teilnehmenden Ingenieure erklärte, die am nächsten Morgen auf der Station Rugby klar gehört wurden, als wenn man von einem Ort zum anderen geredet hätte. Die Teilnehmer auf der Station Rugby waren noch im Schlaf. Die Teilnehmer auf der Station Rugby waren noch im Schlaf. Die Teilnehmer auf der Station Rugby waren noch im Schlaf.

# Brand in den Petersburger Puhlow-Werken

Berlin, 12. Februar.

In den Petersburger Puhlow-Werken brach in den Bauarbeiten für Strassenbahnen und Lokomotiven Großfeuer aus. Der durch das Feuer verursachte Schaden soll mehrere Millionen Rubel betragen. Die Ursache des Brandes ist vorläufig noch unbekannt.

# Eine Balkankonferenz in Bukarest

Berlin, 12. Februar.

Die Balkanländer, die Bulgaren, die Serben, die Griechen, die Rumänen, die Montenegriner, werden sich am 12. Februar in Bukarest zu einer Konferenz versammeln. Auf dieser Konferenz werden sich voraussichtlich auch die Türkei beteiligen, die an der Zusammenkunft großes Interesse nehmen. Nach ihrem Darinverhalte in Amerika, aus London wird gemeldet, daß das Abgeordnetenhaus des Staates Mississippi gestern eine Resolution angenommen hat, wonach der Unterhalt über die Darinverhalte Theorie in den Schulen des Staates unterbunden wird. Hunderttausende werden mit Geld- oder Gefängnisstrafen belegt.

# Reisende Seelen

Original-Roman von Hermann Richter.  
(Copyright 1926 by Hermann Daetel, Berlin-Neukölln.)

„Doch, ich bin recht in Schwanen gekommen. Nun zu etwas Persönlichem. Sagen Sie, lieber Cronan, wollen Sie denn nicht einmal auf Urlaub gehen? Ich bin schon längst wieder mit Mutter und zwei Söhnen. Er hard für uns. Bald werden wir mit ihm vereint sein. Er lebt - in uns - aber uns - über uns. Ihre Gewissheit gibt uns Kraft zum Durchhalten.“ Sie hatte wohl gewußt, wie es in meinem Innern aussah. Drum lächelte sie mir die tröstlichen Worte, mir zur Aufmunterung - ihr zur Aufmunterung. Und so zieht ich dieses unglückliche Band der Seelengemeinschaft von der Deimat zum Graben und vom Graben zurück. —

Unablässig tobte über dem Scheinwerkerpunkten Linien- und Drahtbau-Nebel nächtlicher Artillerie-Kanonen: sprühendes Sperfeuer, tosendes Trommelfeuer. Nicht mehr ein helles Schiffe waren vernehmbar. Ein einziger, enger, kühler Gebrauch und Schanz ließ sie zermürben Erde bis in ihr Mark erzittern und erbeben.

Gespant leuchteten Körperpunkte und Grabenbesatzung auf schließende Leute und suchten mit gefährlichem Auge das Dunkel nach verdächtigen Gestalten vor den Drahtbahnen zu durchdringen.

Die deutsche Wacht war auf der Wache.

Und das Beben und Bersten, das Pfeilen und Keilen von Kugeln und Granaten — es drang auch an das Ohr des Führers der vierten Kompanie, der — jederzeit alarmbereit — in dem

sicheren unterirdischen Erdloch hockte und endlich den Mut fand, den beskreidenden Brief an sein Liebtchen zu schreiben. Angekündigt von Not und Tod, umrauscht vom Regen hunderttausendfüßiger Godespelle, reichte sich Zeile an Zeile:

Liebtie! Ich!

Ueber mir tobt nächtlicher, schwerer Kampf — vorläufig nur Artillerieobel, vermischt mit dem gewöhnlichen Infanteriegeschlall. Aber man merkt es: das Feuer nimmt stündlich zu. In zwei bis drei Stunden werden sie wohl so weit sein, daß sie einen Dorfpoß aus uns wagen.

Ob ich nochmals wie vor vierzehn Tagen davonkomme, ist sehr ungewiß. Als tapfere Soldatenfrau wirst Du alles, was Gott über uns verhängt, mit edlem Gleichmut ertragen. Bevor aber für uns die schweren Stunden kommen, will ich mich endlich von dem Alpdruck frei machen, der seit unserer Hochzeit, ja seit unserer Verlobung auf mich liegt. Seit heute schicke ich die Reihe dazu, nicht zuletzt deshalb durch treffliche Worte meines Bataillonskommandeurs. Du kennst ihn ja auch, den Landesgerichtsdirektor Mumm, den Korpsbruder von Max.

Ich will ganz offen sein.

Als ich Dich nach Deiner Rückkehr von Genf in Halle nach einjähriger Abwesenheit wieder sah, war ich von Deiner lieblichen Schönheit wie bezaubert. Diese mein eigen zu nennen, erschämte mich der Inbegriff aller Glückseligkeit.

Als ich Dir bei Beibehaltung der Saline die Hand im Brodem der Salspinae drückte, als ich den leuchtenden Blick von Dir beim Anschauen des Christusbildes zurückgab, geschah dies nicht in Erkenntnis einer erwachenden Seelengemeinschaft. Nein, in aufstommender Leidenschaft beim Anblick Deines Liebreizes drückte ich Dir die Hand, und im Gefühl des Liebesbandes bemerkte Deines leuchtenden Blickes gab ich ihn liegend zurück. Meine Erklärung auf der Hochzeitstisch war also eine erbärmliche Lüge, eine Feindschaft, die mir heute noch die Schamröte in die Wangen treibt.

Ich will mich nicht besser machen, als ich bin. Deshalb ich Dir nicht die Wahrheit sagte? Der allem: Ja hatte Angst, Dich — mein Lebensglück — zu verlieren. Außerdem hatte mein Freund Rahim von Brendendorff, der ja leider vor Jahren gestorben ist, mich vor der Verlobung und am Hochzeitstisch gewarnt, den sinnlichen Begungen nachzugeben, und mich darauf hinzuweisen, daß ich zur Schöpfung meines Lebensglückes Deine Seele gewinnen müßte.

Eine harter und heuchlerische Zeit begann. Ich kalkulierte: wenn ich Deinen Körper ignorierte, wüßtest Du im Glauben

an eine bereits bestehende Seelengemeinschaft mich lieber gewinnen. Was dann wurde, mußte die Zukunft zeigen.

Ich merkte auch in den ersten Tagen unserer Ehe: Dein Gefühl neigte sich mehr und mehr mir zu, umrannte meine innere Empfindungswelt. Ein gegenfeitiges inneres Suchen und Sichfinden hob an.

Die Eroberung Deiner Seele, die mir nur Mittel zum Zweck war —, sie begann auch mich zu fesseln. Noch heute ist ich zwar, aber das erwachte Interesse verdrängte sich.

Da kam der unglückliche Relleto von Lugano nach Monaco. Der Rückfall ins Fleischliche hatte schwerere Folgen, als ich mir je hätte träumen lassen. Seit diesem Morgen neigte ich die nachste innere Entfremdung zwischen uns. Du wurdst von Tag zu Tag misstrauischer. Statt Deine Seele mir weiter zu offenbaren, sogst Du Dich mehr und mehr von mir zurück.

Der Krieg trennte uns bald. Eine harte Prüfungszeit kam für uns beide. Innerlich noch fremd wie zuvor nahmen wir Abschied voneinander. Und da ich mich nicht, nicht eher wieder zu Dir zurückzukehren, als bis ich die Gewissheit habe wieder, daß wir letztlich so zueinander können, wie es ein harmonisches Zusammenleben erfordert.

Wochenlang, Monate habe ich gerungen nach Erkenntnis und Reife. Heute habe ich die Überzeugung erlangt, daß wir uns letztlich ganz angehören. Wer hier draußen Tag für Tag dem Tod ins Antlitz geschaut hat, der denkt ohne jede körperliche Regung an das höchste Erden. Mit diesem Innern geht ein heiliges Glücke, das habe ich erkannt. Ich habe ein heiliges Glücke, das habe ich erkannt. Ich habe ein heiliges Glücke, das habe ich erkannt. Ich habe ein heiliges Glücke, das habe ich erkannt.

So schau ich in Dir nicht mehr das Weib, die Vertreterin des anderen Geschlechts, sondern mein zweites heiliges Ich, meine notwendige innere Ergänzung.

So ist das Mittel der Seelengewinnung, wie ich es mir dachte, zum Selbstzweck geworden. Der eigentliche Zweck: der Besch Deiner Schönheit ist als Hebelwirkung verdrängt.

Die Alarmglocke tönt! Das Datum! Auf!

Abe, mein Lieb und künftiger Kamerad, so Gott mich weiter läßt.

Dein Dieter.

(Fortsetzung folgt.)

Der...  
k. D...  
2. und  
3. und  
4. und  
5. und  
6. und  
7. und  
8. und  
9. und  
10. und  
11. und  
12. und  
13. und  
14. und  
15. und  
16. und  
17. und  
18. und  
19. und  
20. und  
21. und  
22. und  
23. und  
24. und  
25. und  
26. und  
27. und  
28. und  
29. und  
30. und  
31. und  
32. und  
33. und  
34. und  
35. und  
36. und  
37. und  
38. und  
39. und  
40. und  
41. und  
42. und  
43. und  
44. und  
45. und  
46. und  
47. und  
48. und  
49. und  
50. und  
51. und  
52. und  
53. und  
54. und  
55. und  
56. und  
57. und  
58. und  
59. und  
60. und  
61. und  
62. und  
63. und  
64. und  
65. und  
66. und  
67. und  
68. und  
69. und  
70. und  
71. und  
72. und  
73. und  
74. und  
75. und  
76. und  
77. und  
78. und  
79. und  
80. und  
81. und  
82. und  
83. und  
84. und  
85. und  
86. und  
87. und  
88. und  
89. und  
90. und  
91. und  
92. und  
93. und  
94. und  
95. und  
96. und  
97. und  
98. und  
99. und  
100. und



Wertbeständige Anleihen

Table of interest-bearing securities with columns for title, value, and price. Includes items like '5% Ann. Roggen', '5% Bk. d. El. u. W. P.', '5% Bk. d. El. u. W. P.', etc.

Damgauer Börse. Bei fortgesetzter Tenenz war das Geschäft etwas lebhafter, die Spekulation bedeutendlich zu rückzuführen. Auch die befristigten Einnahmeforderungen wirkten anregend.

Leipziger Börse

Table of the Leipzig stock exchange with columns for stock names, values, and prices. Includes 'Adex', 'Luz. Bp. Bk.', 'Sächs. Bk.', etc.

bot von Weizen auf prompter Bedienung nicht knapp und reichte nicht zur Befriedigung der von den Mühlen und Exporteuren und neuerdings auch den Reporturen angehenden Nachfrage aus.

Table of market prices for various commodities like wheat, rye, and flour, with columns for item name, quantity, and price.

Reisig, 12. Febr. (Freiburger). Santa Rosa 34, Kommandit 0,32, Febr. Anstalt 10, Winterdort 10, Bolad Gummi 1,7, Rieker Bank 90, Wolf Duden 36, Jöring Bank 36.

Berliner Metallnotierungen. Preise verschiedener Metalle in Deutschland für 100 Kilo. Includes gold, silver, and various metals.

Berliner Bourse vom 12. Februar 1926. (Ohne Gewähr). Table of stock prices for various companies like 'Adi. Ag. P. M.', 'Adi. Ag. P. M.', etc.

Drud und Geruch von Ciss. Zettel. Zettel der Berliner Bourse. Includes information about currency exchange and market news.

Weitere Berliner Kurse.

Large table of Berlin stock market prices for various companies and sectors, organized in multiple columns with company names and their respective stock prices.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

Information regarding library services and contact details for the Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt.

Additional text or notices related to the library or the publication.

Additional text or notices related to the library or the publication.

Additional text or notices related to the library or the publication.

Additional text or notices related to the library or the publication.

Additional text or notices related to the library or the publication.

Additional text or notices related to the library or the publication.

Additional text or notices related to the library or the publication.

Additional text or notices on the right side of the page, possibly related to the library or the publication.

Additional text or notices on the left side of the page, possibly related to the library or the publication.

gemäß  
 (Kapital)  
 ng hinter  
 igen Ver-  
 s Aktien-  
 imstellung  
 e Aktien,  
 nd wegen  
 cht mehr

vorliegende  
 mer Kom-  
 ters jeine  
 Aussichts-  
 egesellschaft,  
 lle a. S.,  
 il Beyer,  
 ne außer-  
 eine wer-  
 eine der  
 egesellschaft,  
 apital ist  
 t worden,  
 ng, Herr  
 t worden.  
 ig. Der  
 erufen den  
 und nach  
 e von

In der  
 vorgelegt,  
 ientkapital  
 ten-Gläu-  
 wangs-  
 ebnis das

tabt. Die  
 gebrannte  
 bauen.  
 rnburg

für das

idht. Die  
 auf Ge-  
 ere wirt-  
 et einge-  
 nommene  
 likuidität  
 urch das  
 geschäft-

Sachsen.  
 - Werf.  
 emerbedant  
 ufshaft. —  
 12 in den

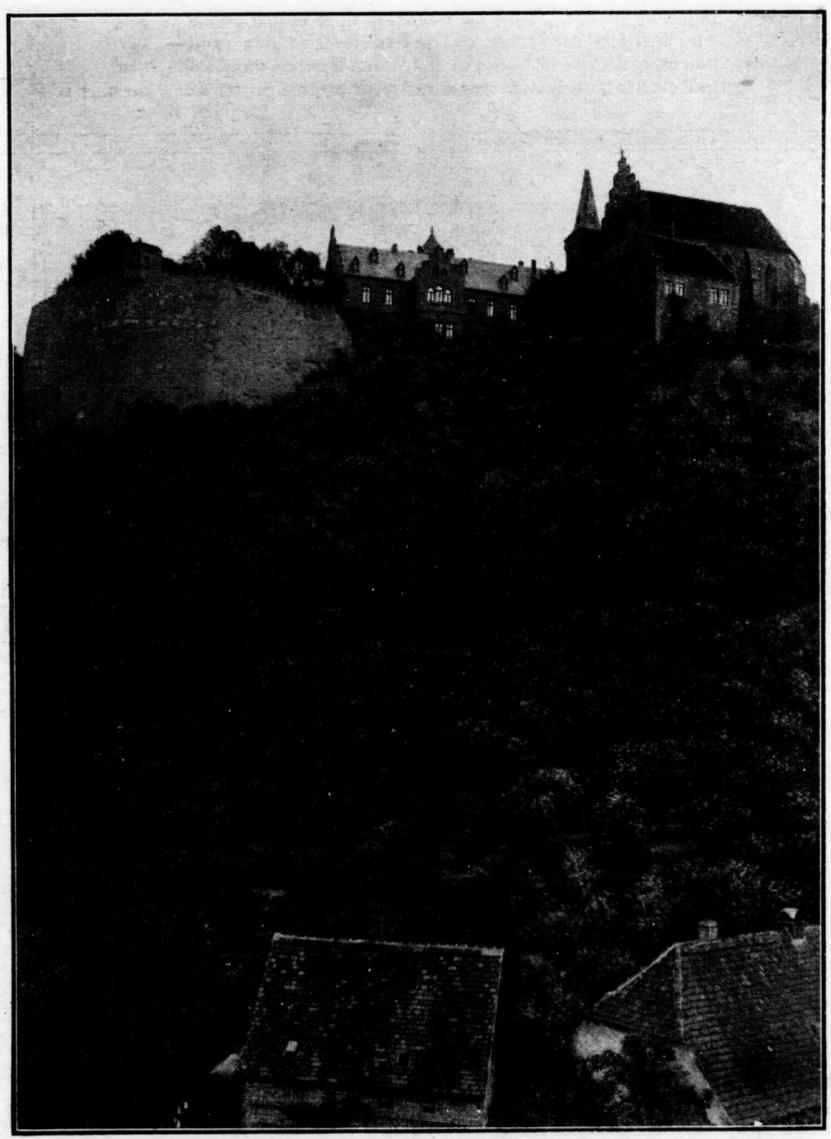
g.)  
 unng des  
 xternöi-  
 uf die un-  
 op alle dem  
 s Angebot  
 mternöi-  
 unjahren.  
 e 1903, 1904,  
 egeschäft. —  
 1905 Häfere  
 i. Spätere  
 mit einem  
 ersehen. —  
 eigten das  
 war weiter  
 erordenlich  
 war. —  
 s hat den

Sachsen.  
 Horn dar-  
 robarisch G.  
 ryanbium,  
 rkeilung  
 elsten Buch-  
 Es zeigt,  
 igtkeiten der  
 allen auf  
 antbeamten.

roffessor N  
 Dozent an  
 der Strazis,  
 als Buch-  
 soeben er-  
 a über die  
 gen Punkte  
 enverruungs-  
 in Betracht  
 nach Ähnlich-  
 g der Ver-  
 darf es als  
 er, Bücher-  
 empfohlen

s Ergebnis  
 s. Schott-  
 rstanto.

antwort, auf  
 umb an der  
 Spaniens  
 vor gesehen  
 so wie an



Das Schloß in Mansfeld

# Mansfelds erste Anfänge

(Zum Titelbild)

Hoch überm Tal das stolze Schloß kann wohl das Aug' erfreuen,  
Im grünen Laub die Mälle groß, die stattlichen Basteien.  
Wie diese Burg entstanden ist, soll ich dir heut' erzählen?  
Die Kunde, die vorhanden ist, will ich dir nicht verhehlen.

Der „rote Hoy't“, ein Ritter wert, gewandt im Hau'n und Stechen,  
Zum Kaiserhof trägt ihn sein Pferd, wo sie die Lanzén brechen.  
Und weil er's allen vorgetan, wird er bekränzt als held.  
Der Kaiser spricht: „Das ist ein Mann, fürwahr ein Mann ins Feld!“

Der Ritter Hoyter ward mit Recht „von Mansfeld“ drum genannt,  
Und nach ihm auch sein ganz Geschlecht, Jahrhunderte bekannt.  
Doch ob er einen Lindwurm schlug, eine Jungfrau hold befreite,  
Das ist — ich sag' nicht: Lug und Trug! — nicht auszumachen heute.

Das aber scheint mir offenbar an diesem alten Recken,  
Daß er's verstand ganz wunderbar: Sich nach der Decke strecken!  
Nicht Edelstein und Goldschatz baut' ihm des Schlosses Zinnen,  
Nein, daß er wußt' an Dorfes Platz sich Güter zu gewinnen.

Nicht Mitgift machte reich den Mann, nein, großer Arbeit Strommen.  
Wenn's ihm nur alle nachgetan, die hinter ihm gekommen!  
Und wer den helden recht ermüht, sein Gerstenkörner-Wappen,  
Der läßt durch keine hinterlist als „hans“ ins Glück ihn tappen.

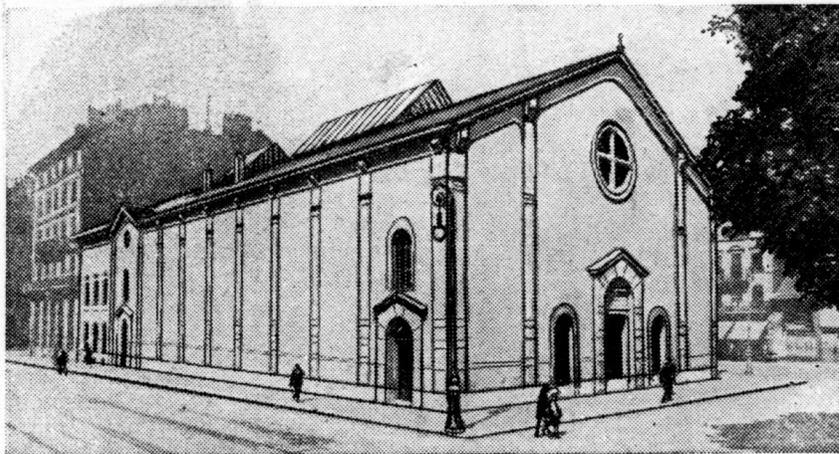
Ein Krieger erst, ein Landwirt dann, in beidem als ein held!  
Von seinem Acker er sprechen kann: „Das ist des Mannes Feld!“ —  
Der baute selbst noch keine Burg! Wohl erst sein Enkelsohn —  
Durch Mühen rang man sich hindurch zu ihr als Arbeitslohn.

Und auch der Grafentitel fiel von selbst nicht in den Schoß.  
Fürs Vaterland der Kämpfe viel, so ward im Land man groß! —  
Nun weißt du, wie die Burg entstand: durch Arbeit, Kampf und Sparen,  
Und ob du's hörtest mit Verstand, das werd' ich bald gewahren. Paul Bernstein.

## Das neue Angora

(Siehe unten)

Seitdem die tür-  
kische Regierung  
nach Angora ver-  
legt worden ist,  
wird planmäßig  
an dem Ausbau  
dieser Stadt ge-  
arbeitet, die schnell  
an Einwohnerzahl  
zunimmt. Unten-  
stehendes Bild  
zeigt uns den Bau  
einer neuen Straße  
in Angora.



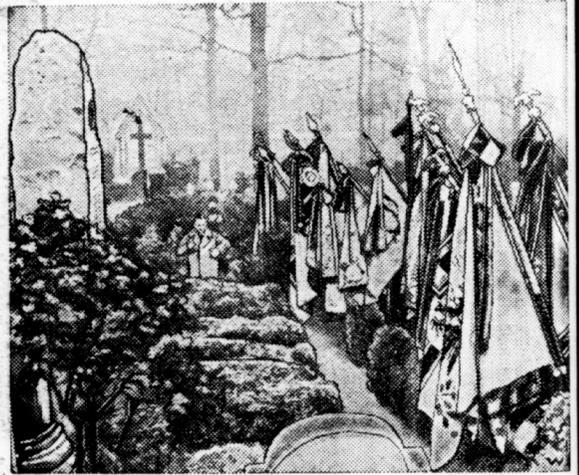
Das Versammlungshaus des Völkerbundes

Der Reformationsaal in Genf, in dem die Volksversammlungen des Völkerbundes stattfinden.

Gedenkfeier  
der Marine-,  
Sieger- u. Kolo-  
nialvereine  
zum 40jährigen  
Bestehen des  
Marine-Vereins

(Siehe unten)

Die Verbände mit  
ihren Fahnen  
während der Ge-  
dächtnisfeier am  
Grabe der verun-  
glückten Luft-  
schiffer auf dem  
Garnisonfriedhofe  
in Berlin.



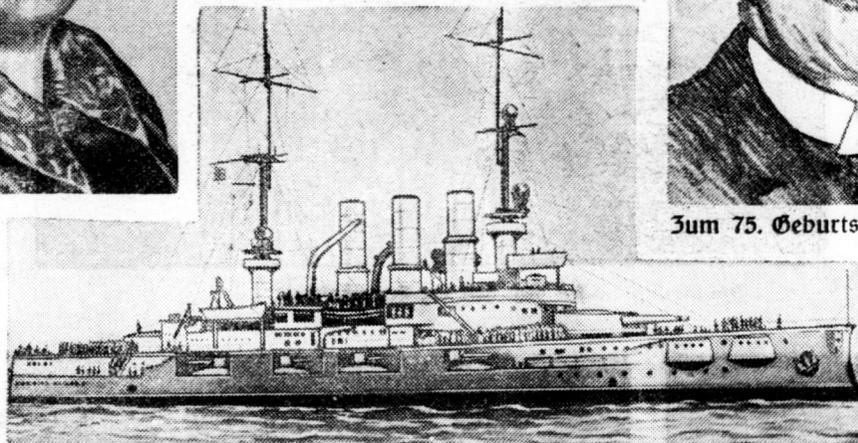


**Dr. Elfa von Bonin**  
 (Die Preisträgerin in dem Wettbewerb für den besten Zeitungsroman.) Der von dem Verlag des „Hamburger Fremdenblattes“ und der „Münchener Neuesten Nachrichten“ ausgesetzte Preis für den besten Zeitungsroman wurde der Schriftstellerin Dr. Elfa von Bonin in Brettin für ihren Roman „Borvin Lüdekings Kampf mit Gott“ in Höhe von von 50000 Mark zuerkannt



**Zum 75. Geburtstag des Schriftstellers Otto Weddigen**

Dr. Otto Weddigen ist Verfasser zahlreicher vaterländischer Schriften und Dichtungen.



Die Wiederindienststellung des Linienschiffes „Schleswig-Holstein“ zum zweiten Male.

**Häußler  
 Liköre!**

GEISLER



**Gebrüder Häußler**  
 S. m. b. H.  
**Gera-Thür.**  
 Segr. 1829

Vertreter:  
**Edmund Schaaf, Halle (Saale),**  
 Humboldtstraße 20. — Fernruf 3381.

**Vermietung**  
 von Gasapparaten aller Größen  
 mit Eigentumserwerb

Um das infolge der Geldknappheit in allen Bevölkerungsschichten stockende Geschäft in Gaskoch- und Gasheizapparaten zu heben, vermieten wir gegen 12 monatliche Ratenzahlung mit Eigentumserwerb

Gasheizofen	monatlich M.	7,50
Kleiner Einlochkocher	„	0,90
Zweilochkocher	„	1,95
Dreiloch-Herdplatte	„	5,15
Bratofen	„	4,80
Bratofen m. Dreilochherd daneb.	„	13,40
Dreilochherd m. Bratofen darunt.	„	15,80

desgleichen alle übrigen Koch- und Heizapparate. Anschlußleitungen werden billigst ausgeführt. Wir bitten den Besuch eines unserer Herren anzufordern.

**Allgemeine Gas-Aktien-Gesellschaft**  
 Stadtgeschäft Halle  
 Gr. Ulrichstr. 54      Telephon 5654

**Blüthner-Flügel**  
 und Pianos

— bequemste Teilzahlung —  
 Alleinvertreter:  
 Große Ulrichstraße 33. **B. Döll**, Große Ulrichstraße 33.

## Stahlhelm- Volks- speisung

Die Stahlhelm-Volkspeisung ist eine rettende Tat in dieser Notzeit des gesamten deutschen Volkes, das zeigen uns die vielen hungernden und Bedürftigen aller Schichten der Bevölkerung, die täglich zur Hermannschule wandern, um vom Stahlhelm verpflegt zu werden. Derpflegt werden nicht nur Stahlhelmkameraden,



Auf dem Hofe der Hermannschule

sondern besonders auch alte Leute, ferner Arbeitslose und Durchreisende. Außer der Speisung werden noch an besonders Bedürftige Kleidungsstücke und Wäschestücke ausgegeben. Die Stahlhelm-Volkspeisung erfreut sich allgemeiner Beliebtheit und reger Inanspruchnahme. Abgehärmt und hungernd kommen Familienväter und Mütter und Arbeitslose, noch keiner ist abgewiesen worden, der sich anständig benahm.

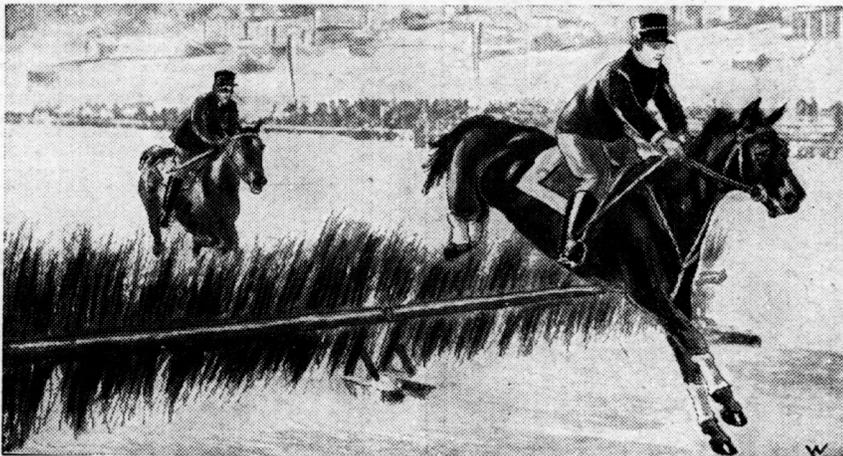


Oberleutnant a. D. Dennhardt



Beim Essen-Ausstellen

\*  
15. Internationales  
Pferde-  
Rennen auf  
dem  
St. Moritzsee  
\*



Bei herrlichem Winterwetter wurde dieses klassische Rennen unter starker Beteiligung ausgetragen. Mit zeigen auf nebenstehendem Bilde einen Sprung über die Hürde im Rennen für Offiziere um den „Preis von Basel“.

Verantwortlich: Adolf Lindemann, Halle (Saale). Druck und Verlag: Otto Thiele, Halle (Saale).

Jah

Bezug

Geöffnet  
abends

Die

Wir  
Polizeid  
Deutl  
bund in  
junge  
deutsche  
Polizei  
worb  
brochen.  
Spieg  
Kommis  
Abkomm  
Kam  
fortige  
polnisch  
Grund

Die  
ju chu  
bund in  
lichen  
juchung  
feind  
das Bl  
erhöht  
Schulre  
wesens  
bei den  
Lebewe  
polnisch  
heit, u  
das D  
leht  
schreibt  
Volksb  
Preu  
des d  
Reiche  
er es  
muß  
Stast  
ein S  
Kornfe  
vert  
der G  
polnisch

D  
namen  
Schick  
Sorge

Pe

D  
mehren  
Ratsfi  
fife  
scheint  
fein, a  
dah  
unbe  
illou  
steh  
Dr. S  
fan  
fann